

Grenz  
HOW TO LOVE A LION  
gangeR

## **Impressum**

»Grenzgänger« - Band 3

*How to love a Lion*

Genre: Gay Contemporary - Coming of Age

ISBN: 9781795703215

© Akira Arenth

**Autorenhomepage:** [www.akira-arenth.com](http://www.akira-arenth.com)

E-Mail: [akira.arenth@gmail.com](mailto:akira.arenth@gmail.com)

Deutschland-Vertrieb für Akira Arenth:

S. Walther, Giebelweg 9, 15366 Hoppegarten

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors!

### **Coverartwork, Layout und Umschlaggestaltung:**

Kira Yakuza ([www.the-art-of-kira.de](http://www.the-art-of-kira.de))

**Lektorat:** Steffi Thorstadt

**Beta Leser:** Kathrin S., John T., Lara H., Hannes K.

*Dieser Roman beruht auf wahren Begebenheiten! Die Namen der Orte und Protagonisten sowie einige Details sind jedoch frei erfunden!*

# Grenz gänger

HOW TO LOVE ALIEN

AKIRA ARENTH



# INHALT

<b>Widmung</b>	7
Kapitel 1	11
<b>Home sweet home</b>	
Kapitel 2	81
<b>Was ist übrig?</b>	
Kapitel 3	117
<b>Differenzen</b>	
Kapitel 4	169
<b>Akzeptanz</b>	
Kapitel 5	215
<b>Outing</b>	
Kapitel 6	325
<b>Verzweiflung</b>	
Kapitel 7	373
<b>Wunder geschehen</b>	
Kapitel 8	413
<b>Der fünfte Neuanfang</b>	
Kapitel 9	459
<b>Anhängsel</b>	
Kapitel 10	497
<b>Bittersweet Symphony</b>	
<b>Epilog</b>	575
<b>Infos &amp; free Books</b>	578



# WIDMUNG

Jack, du weißt, dass ich dich liebe, zwar auf meine eigene, verschrobene Art, aber mit meinem ganzen Herzen, bis ans Ende meiner Zeit!

Du gibst mir die Kraft, nach vorn zu blicken, wenn ich nur noch zurückschaue.

Du gibst mir den Schmerz, den ich brauche, um tiefe Befriedigung zu finden, ohne dabei meine Seele zu verletzen.

Du gibst mir die Liebe, nach der mein Innerstes schreit, auch wenn du selber völlig erschöpft bist.

...

Danke für deine Geduld und dein Verständnis.

Danke, dass du immer für mich da bist.

Danke, dass du mir immer wieder verzeihst.

...

Ohne zu sehr in Geschnulze abdriften zu wollen, habe ich mich gefragt: Was ist Liebe? Wie wird sie definiert, wie lange sind liebeshafte Handlungen schmeichelhaft und ab wann beginnen all die unschönen Umschreibungen wie Besitzdenken, Eifersucht, Kontrollzwang usw.?

Ich kann darauf keine Antwort finden.

Wir mögen nicht das ideale Vorzeigepaar sein. Nein, bei Weitem nicht. Manche werden sagen, unsere Beziehung sei nur von Gewalt und Sex geprägt, bar

jeder echten Gefühlsebene, oberflächlich, unehrlich und schwanzfixiert, aber so ist es nicht.

Ja, wir sind unkonventionell, wir sind verrückt, triebgesteuert und haben beide unsere Macken, aber eines wurde mir im Laufe der Jahre klar: Liebe ist eine darüber schwebende Definition. Tief in meinem Inneren weiß ich heute, dass ich Jack Severyn Hawling verfallen bin, seit er zum ersten Mal auf dem Schulhof des Campus in St. Freienstädt zu mir kam und einfach nur mein Freund sein wollte.

Ich habe lange nicht verstanden, warum ich 'Nein' zu ihm sagte, warum ich ihn abwehrte und wieso er überhaupt anfangs so nett zu mir war. Ganz einfach: Ich kannte keine Freundlichkeit von Fremden und hatte Angst, verletzt zu werden, sobald ich mich öffnen würde. Doch Jack liebte mich, von der ersten Sekunde an, und das tut er bis heute. Auf seine Art, mit all seinen Fehlern.

Wie wäre unsere Geschichte wohl verlaufen, wenn ich damals, im warmen Sonnenlicht auf diesem unförmigen Stein sitzend, einfach 'Ja' gesagt hätte?

Wären der Schmerz, die Pein, die ganzen Enttäuschungen und Missverständnisse nötig gewesen? Hätten wir uns dann vielleicht sogar aus Langeweile wieder getrennt?

Auch darauf habe ich keine Antwort.

Ich musste mich an ihn herantasten, mit ihm wachsen, ihn aushalten, ihm alles geben, ihn vergöttern ...

Doch er ist es mir wert.







# KAPITEL 1

## HOME SWEET HOME

»Shhht! Du weckst noch deine Schwester!«

Jack versiegelte knurrend meine Lippen mit den seinen und unterdrückte so mein immer lauter werdendes Stöhnen. Es war Montag früh um halb sieben. Die Sonne versteckte sich noch immer hinter dem Horizont und selbst die Vögel schienen noch selig zu pennen. Eigentlich war ich nur aufgestanden, um ihn zu verabschieden, bevor er zur Arbeit fuhr, doch wie so oft artete unser 'Goodbye' ein wenig aus.

Mitten im Dunkeln saß ich mit blankem Hintern auf der graumelierten Arbeitsplatte der Küchenzeile und stützte mich nach hinten ab. Sein kräftiger Arm hielt mein rechtes Bein nach oben gestemmt, mein linkes hielt ich frei in der Luft, obwohl meine Muskeln bereits vor Anstrengung zitterten. Seine Zunge löste sich wieder aus meinem Mund, fuhr über meine Brust, schob mein ausgeleiertes Schlafshirt hoch und leckte sanft über mein schwarzes Nippelpiercing.

»*Ahhh!* Nicht ... *Jack* ... Hör auf mich hinzuhalten!«, schnaufte ich wimmernd, als er daran sog, und versuchte mein flehendes Keuchen im Zaum zu halten, doch es gelang mir nur mäßig.

Der Geruch von Olivenöl schwebte im Raum, denn so spontan hatten wir nichts anderes gefunden, was wir als Gleitmittel missbrauchen konnten. Inzwischen

penetrierte er mich schon mit drei seiner Finger, die er gleichzeitig in meinen Eingang schob.

»Du bist mir schon wieder zu notgeil. Wenn ich dich jetzt ficke, brüllst du das ganze Haus zusammen«, knurrte mein Lover und sah mich unter seinen strohblonden Strähnen animalisch fordernd an.

»Nein, ich ... ich verspreche leise zu sein!«, säuselte ich beinahe bettelnd, denn mein ganzer Unterleib schrie nach mehr.

»Na schön.« Er löste sich von meinem Oberkörper, spreizte meine Beine an den Kniekehlen auseinander und küsste mich erneut, während er bereits seinen enormen Schwanz ansetzte. »Aber wenn du zu laut wirst, höre ich auf, verstanden?«

Ich nickte nur heftig, krallte mich in seine Schultern und biss mir auf die Lippen.

Endlich spürte ich, wie seine harte Länge quälend langsam meinen Ringmuskel durchstieß und sich nach vorn drängend in mein aufgeheiztes Fleisch schob.

Er grunzte unterdrückt in mein Ohr, als er tiefer in mich eindrang und seine Latte in wellenartigen Bewegungen vor und zurück wogte.

Alles in mir verkrampfte sich. Ich verdrehte die Augen und fühlte, wie meine Muskeln zu kontrahieren begannen. Die Haltung war furchtbar anstrengend, doch gleichzeitig auch so megageil, dass ich bereits nach wenigen Stößen am Limit war.

»Mach dich nicht so eng Baby, sonst spritze ich gleich in dir ab ...«, grollte mir Jack zu und drückte mich mit dem Rücken nach hinten, gegen das Küchenfenster. Dass ich dabei Shays Kräutertöpfe plattwalzte, war ihm herzlich egal.

Plötzlich ging die Tür des Kühlschranks neben uns auf und dessen innerer Lichtschein erhellte meine Schwester, welche sich im Morgenmantel, völlig unbeeindruckt, mit einem saloppen »Moin!« die Milchpackung herausnahm.

»Darf ich mal?«, fragte sie noch, griff unter uns in die Schublade und holte einen Löffel hervor, um sich ihr Cappuccinopulver aus der Vorratsdose in die Tasse zu portionieren. »Werdet bitte bald fertig! Ich geh mich anziehen und danach will ich mit Keno noch frühstücken, bevor er zur Arbeit muss.« Dann stellte sie den Wasserkocher an und ging gähnend wieder raus.

\*\*\*

»Ernsthaft, das geht so nicht weiter!«, motzte Jack, stand auf und trank den letzten Schluck seines Kaffees, bevor er die Tasse brav in die Spüle stellte.

Shay, Keno und ich saßen an dem kleinen runden Tisch in der Ecke und mampften unsere Brötchen, während Ares seine Portion Barf<sup>1</sup> aus dem Napf am Boden schlabberte.

Natürlich wusste ich, was er meinte. Andauernd wurden wir von den beiden beim Sex unterbrochen, auch wenn wir danach meistens trotzdem weitermach-

---

<sup>1</sup> rohes Fleisch

ten. Faktisch hätten wir auch einfach jede Nummer klammheimlich im Bett meines Zimmers vollziehen können, doch darauf hatten wir absolut keinen Bock. Noch viel schlimmer war es jedoch, wenn wir Shay und Keno beim Liebesspiel erwischten, denn die hatten leider dieselbe Einstellung, auch wenn sie deutlich seltener bumsten als wir.

Seit fast zwei Monaten lebten wir wieder in Berlin. Meine Schwester beendete ihr Studium als Jahrgangsbeste und verzichtete darauf, in der freien Malerei ihren Master zu machen, da sie dies für relativ schwachsinnig hielt. Keno ging mit ihr, denn er wusste, dass er nicht der Mensch für eine Fernbeziehung war. Außerdem schien er gespannt auf die große Stadt zu sein, deren überfüllte Bahnen, ewige Schlangen und motzige Leute ihn bereits nach zwei Wochen ankotzten.

Seitdem wohnten wir zu viert in einer Drei-Zimmer-WG direkt am Park des Weißen Sees, zusammen mit Ares, dem irischen Wolfshund, einem Kater und zwei Frettchen, was nicht nur viel zu eng, sondern unzumutbar für jeden Einzelnen von uns war, doch wir konnten uns einfach nichts Besseres leisten. Wir hatten Panzer, den Kartäuser, an Rosie vermittelt, da dieser nicht mehr mit unserem kleinen schwarzen Wald-und-Wiesen-Kater Shaitan zurechtkam, und Picari war inzwischen zu einer kleinen Sternschnuppe geworden, weshalb nur noch Mona und Morgan übrigblieben. Die beiden Fritten lebten jetzt in einer eigens für sie gebauten Voliere, welche den gesamten Balkon

einnahm, da Jack und Keno die kleinen Stinkwürste nicht dauernd in ihrem Bett haben wollten (und damit meine ich nicht ihr AA) ...

»Keycie, ich bin dafür, dass wir einen zweiten Versuch starten, uns ein Haus außerhalb der Stadt zu kaufen!«

Wir starrten ihn alle drei an wie die Feldmäuse einen Mähdrescher und ich schluckte ungläubig meinen letzten Bissen herunter.

»Auf ehrlichem Wege ...? Das klappt niemals!«

Ja, zugegeben, er verdiente inzwischen gut, konnte ein bisschen was ansparen und ich hatte durch meinen Job im Grafikbüro auch jeden Monat eine kleine Summe beiseitegelegt, doch viel war es wirklich nicht. Der Familienbetrieb in Greifswald bezahlte mich zwar noch immer für einzelne Aufträge, doch seitdem Margrets Tochter aus ihrer Elternzeit gekommen war und ich aufgrund der Entfernung nur ausschließlich von Zuhause aus arbeiten konnte, waren diese immer seltener geworden. Meine Bücher fraßen die meiste Zeit, warfen aber nach wie vor nur Peanuts ab. Selbst wenn wir also zusammenlegen würden, käme niemals ein Haus dabei raus!

»Ich halte das für eine fabelhafte Idee!«, warf Keno ein und räusperte sich. »Wenn ihr nicht unbedingt innerhalb der Stadt bleiben wollt, gibt es sicher ein paar kleine Häuser in eurer Preisklasse und mit Verlaub, die meisten jungen Paare nehmen einen Kredit auf, um sich ein Eigenheim zu finanzieren!«

Ich wusste, dass er das nur sagte, damit er die Wohnung endlich mit meiner Schwester allein bekam, trotzdem gefiel mir die Vorstellung, im Grünen zu wohnen, außerhalb dieser tristen Stadt. Wir alle waren furchtbar traurig, unser kleines Abrisshaus mit den Schwalbennestern im Flur verlassen zu müssen, doch in Meck-Pomm gab es für Shay keine Arbeit, die Fahrerei vom Berliner Flughafen zu uns an die Küste war für Jack jedes Wochenende absolut nervtötend und auch Kenos Werkstatt musste ihn entlassen, weil immer weniger Arbeit reinkam. Als hätte es gespürt, dass in ihm kein Leben mehr herrschte, versank unser Heim nach unserer Abreise immer mehr im moorigen Untergrund, der sich täglich näher zur Straße vor-drängte, und brach schließlich zwei Wochen später völlig in sich zusammen ...<sup>1</sup>

»Ihr könntet euch ja auch einfach eine eigene Wohnung hier in der Nähe nehmen«, merkte Shay an, biss in ihr Brötchen und wandte sich dann, etwas undamenhaft kauend, an Jack. »So dick ist deine Sahneschleuder nun auch wieder nicht, dass du dafür ein eigenes Haus brauchst oder ist das wieder so eine Egomasche?«

Ich musste mir das Lachen verkneifen, als er beleidigt eine Schnute zog und die Arme vor dem Oberkörper verschränkte, wie er es immer tat, wenn meine Schwester ihn diskreditierte.

---

<sup>1</sup> Lonely Ranger Gunther - Wir werden deinen modrigen Gammelgeruch immer im Herzen behalten! Wir danken dir, für deine Kraft und deine Ausdauer, nicht einzustürzen, bevor wir weg waren. Du warst viel mehr als nur ein Haus für uns!



»Ich dich auch, Shay!«, schnaufte er und schnalzte mit der Zunge. »Stell dir vor, das hat ausnahmsweise weder was mit meinem Ego noch mit meinem Schwanz zu tun! Keycie kommt kaum an die frische Luft, weil er nur noch hier drinnen hockt, arbeitet, schreibt oder ...«

»Stimmt gar nicht!«, unterbrach ich ihn. »Ich bin auch zwischendurch bei Dennis und den Jungs!«

»Toll! Und was macht ihr dann? Konsolenspiele zocken, jammern und euch zusaufen! Das hat nichts mit '*Rausgehen*' zu tun!«

»Wenigstens hab ich Freunde ...«, murrte ich zurück, doch er ignorierte es.

Ich wusste ja, dass er eigentlich recht hatte, aber seid ich aufgrund unseres Umzugs nicht mehr zu Dr. Weiler gehen konnte und dadurch mein therapeutischer Fortschritt vollständig stagnierte, fiel ich immer mehr in meine alten Muster zurück und igelte mich unbewusst ein, denn an Berlin und seine Bahnhöfe hatte ich nicht die besten Erinnerungen. Auch wenn ich bereits einiges dazugelernt hatte und Jack sogar das ein oder andere Mal mit zu Dr. Weiler kam, wagte ich nach wie vor kein Gespräch mit meiner Mutter, denn mit ihr hatte ich abgeschlossen und so sollte es bleiben. Meine Probleme bezüglich anderer Menschen bestanden also nach wie vor, zumindest, wenn niemand mich begleitete und ich keine Medikamente vorbeugend gegen eventuell aufkommende Psychosen nahm.

»Baby, ob wir nun jeden Monat fünfhundert Euro für eine pissige Mietwohnung in der Stadt blechen oder für dasselbe Geld einen Kredit tilgen, um ein Haus auf dem Land zu haben, ist doch gehupft wie gesprungen. Ich will, dass du endlich mal wieder rausgehst, dich in einen Garten legst, Sonne tankst und ein bisschen Farbe bekommst! Sieh dich an, du bist eine richtige Kalkleiste geworden!«

Meine Hautfarbe war wegen meiner halbbindigen Abstammung immer noch dunkler als die von Shay und Keno, doch mit Jack konnte ich nicht mehr mithalten. Dieser tingelte aber auch die Hälfte seiner Arbeitszeit in südlichen Ländern herum und stand stundenlang im Freien, also kam er immer braungebrannt nach Hause.

»Tu nicht so, als wenn dir irgendwas daran liegt, dass ich draußen Blümchen zupfe! Du willst mich nur zu jeder Tageszeit ficken können, ohne dass jemand dazwischenplatzt!«

»Das auch ...« Zumindest war er ehrlich.

\*\*\*

»Ich hab keine Lust mehr und ich bin müde«, nölte ich genervt, sobald wir im Auto saßen, und rückte mich auf dem Beifahrersitz des VW Sharan zurecht. »Das ist die vierzehnte Besichtigung in zwei Wochen! Glaubt ihr ernsthaft, dass dieses Haus irgendwie anders sein wird als die letzten?«

»Wir werden es wohl kaum herausfinden, wenn wir es uns nicht wenigstens ansehen«, antwortete Jack ruhig

und schnallte sich an, bevor er seine verspiegelte Sonnenbrille von der Ablage nahm und diese sogleich auf die Nase schob.

»Dann lass mich wenigstens fahren, sonst schlafe ich direkt wieder ein!«, maulte ich hinterher und pikste ihm fordernd in die Seite.

»Danke, aber ich möchte lebend ankommen! Dein Fahrstil ist mir noch zu unsicher!«

»Pah! *Unsicher*, dass ich nicht lache! Kann ja nicht jeder fahren wie *Großväterchen Jack*.«

»*Großväterchen* versemmelt dir gleich deinen frechen Arsch! Nur weil du seit einem Monat deine Fleppen<sup>1</sup> hast, heißt das noch lange nicht, dass du jetzt jedes Mal fahren darfst!«

Ich blies die Backen auf und fauchte zurück: »Ich hab die Prüfung *fehlerfrei* bestanden und außerde-«

»Määäädeels! Könntet ihr bitte ein anderes Mal streiten?«, stöhnte Shay genervt von hinten. »Ihr seid schlimmer als jedes alte Ehepaar!«

Selbst Keno, der sich sonst meist der Stimme enthielt, knurrte und boxte gegen die Lehne meines Sitzes. »Ich hab auch gleich die Faxen dicke mit euch Zicken! Jack, wenn du nicht gleich den Motor startest, dann bleiben wir hier oder *ihr* setzt euch *beide* nach hinten, haltet die Schnauze und *ich fahre!*«

Wortlos grummelnd ließ mein Göttergatte den Wagen an, schaltete das Radio ein und fuhr auf die Bundes-

---

<sup>1</sup> Führerschein

straße. Wahrscheinlich wäre er am liebsten nur mit mir oder ganz allein gefahren, doch die beiden hatten einfach deutlich mehr Ahnung von europäischer Architektur und wussten, worauf man beim Häuserkauf achten musste, welche Fragen man dem Makler stellen sollte und vor allem, woran man erkannte, dass einen die Verkäufer übers Ohr hauen wollten. Wären sie nicht gewesen, hätten wir wahrscheinlich längst all unsere Ersparnisse in eine pilzverseuchte, salpeterblühende Abrissbude auf einem Indianerfriedhof gesteckt.

\*\*\*

Im Gegensatz zu den Häusern, die wir zuvor besichtigt hatten, stand dieses mit seinem U-förmigen Hauptgebäude hinten im Grundstück und nicht direkt an der Straße, wo jeder Nappel einem vom Gehweg aus ins Wohnzimmer glotzen konnte.

Ein langer, breiter Schotterweg führte an einem Teich vorbei, der durch einen kleinen Wasserfall auf einem Hügel friedlich plätscherte. Goldfische und Shubunkins tummelten sich darin, neben unzähligen Fröschen, deren Gequake schlagartig verstummte, als ich neugierig näher kam. Direkt dahinter stand eine Vogelvoliere mit Kanarienvögeln, und am Haus gab es mehrere leerstehende Ställe.

Das Haupthaus in der Mitte besaß ein richtiges Eingangstor, doch in den Holzbogen war eine kleinere Tür hineingesägt und mit Scharnieren befestigt. Links befand sich das kleinere Gästehaus und auf der rech-

ten Seite war die Scheune mit den Stallungen.

Sobald wir drinnen waren, blickte ich mich fasziniert in den hohen Räumen um, deren Flair mich sofort gefangen nahm. In den Zimmern standen teilweise noch die antiken schwarzen Jugendstilmöbel des verstorbenen Vorbesitzers, wuchtige Schränke, die dessen Familie wahrscheinlich hätte auseinandersägen müssen, um sie aus dem Haus zu bekommen.

»Wow, das ist unglaublich«, sprach ich aus, was wir wohl alle dachten, und fuhr dabei über die verzierte Anrichte.

Sichtbare Deckenbalken des Fachwerks, Ornamente an den Wänden, heimelige Kamine und steinerne Löwenköpfe über halbrunden Durchgängen verliehen den Räumen einen schlossartigen Charme.

»Die Höhle des Löwen ...«, konstatierte Jack und grinste mich verschmitzt an. »Wo wir wieder beim Thema wären ...«

»Wenn, dann wohl eher das Liebesnest ...«, entgegnete ich erst lachend, doch dann seufzte ich schwer und steckte die Hände in die Taschen. »Aber mal ehrlich, schau dich um! Wir sollten realistisch bleiben. Das können wir uns niemals leisten, selbst mit Kredit.«

Shay strich pfeifend über das dunkelbraune Holz eines der Fenstersimse und lächelte. »Stimmt, könnt ihr nicht. Deshalb kaufen wir es alle gemeinsam.«

»Was???,« erschallte es wie einstudiert von Jack und

mir, während wir meine Schwester fassungslos anlotzten.

»Vorausgesetzt ihr *möchtet* mit mir und Keno auf einem Hof wohnen. Jeder hat natürlich trotzdem seinen eigenen Bereich, sonst würden wir uns ja im Kreis drehen, was die Wohnsituation anbelangt. Aber es gibt hier zwei Häuser, mit jeweils separaten Eingängen, also dürfte das kein Problem sein. Wenn wir Lust haben, können wir uns sehen, wenn nicht, dann nicht. Außerdem macht es das mit den Tieren leichter.«

Ich war wirklich sprachlos. Bisher hatte ich damit gerechnet, dass wir uns allerhöchstens ein kleines Siedlungs- oder Reihenhauses leisten konnten, und wusste gar nicht, dass Keno und Shay ebenfalls vorhatten, sich nach einem Eigenheim umzusehen.

»Das wäre der Wahnsinn!!!«, quietschte ich los, nahm Shays Hände und machte mit ihr zusammen sogar einen kleinen Freudenhüpfer, doch dann erinnerte ich mich, von wem der Hauptteil des Geldes kam.

Shay und ich sahen Jack plötzlich gleichzeitig mit großen Augen fragend an, doch der kreuzte nur die Arme vor dem Körper und schmatzte pikiert.

»Hört auf mit dem Dackelblick, sonst werd ich hart! Ich bin am seltensten hier und habe schon mehrmals gesagt, dass es mir tausendmal lieber ist, wenn ich weiß, dass Keycie nicht alleine rumsitzt, wenn ich arbeiten bin. Also an mir soll's nicht liegen, solange jeder seinen privaten Bereich hat.«

Ich sprang ihm einfach auf den Arm und knutschte ihm das ganze Gesicht ab. »Danke, danke, danke, danke, danke!!!«, wiederholte ich immer wieder und gluckste vor Freude. »Du bist der Beste!«

»Ja, ja, ich weiß.«